

Partnerschaftlich.
Dienend. Stark.
Gemeinde leiten

AGB
Arbeitsgemeinschaft
der Brüdergemeinden

christuszentriert
aktuell 3/15
bibelorientiert missionarisch

Man führt nur mit dem Herzen gut!

Gedanken von Wolfgang Kuhs zu 1. Könige 3,9

In den letzten 20 Jahren habe ich das Thema Leiterschaft mit Leidenschaft bearbeitet. Gute geistliche Leiterschaft ist das Wichtigste in allen Strukturen in denen wir leben, ob Familie, Beruf, Gemeinde oder Ehrenamt. Was macht einen guten Leiter aus? Woran scheitern Leiter? Das sind Fragen, die mich bis heute bewegen. Immer wieder hört man wie christliche Leiter plötzlich von der Bildfläche verschwinden. Was ist schief gelaufen? Bei allem was man liest, bestätigt sich eine Erfahrung: Leiter scheitern fast immer an ihren Charakterschwächen. Charakterentwicklung ist die Kernverantwortung einer Führungskraft. Es geht um mein Herz als Sitz meiner Persönlichkeit. Man führt nur mit dem Herzen gut.

Das ist eine These, die über dem Leben eines der größten Führer des Volkes Israel steht. Der junge Salomo soll als König sein Amt antreten. In 1. Könige 3,5-9 lesen wir von den interessanten Umständen seines Amtsantrittes. Gott spricht Salomo direkt in einem Traum an und sagt: „*Erbittle, was ich dir geben soll.*“ An dieser Stelle ist man immer versucht zu fragen: Was wäre wenn Gott dich ebenfalls direkt und hörbar ansprechen und nach deinem größten Wunsch als Leiter fragen würde? Ist diese Frage realistisch? Gott hat mich in meinem Leben noch nie direkt angesprochen und das muss er auch nicht, weil ich einen viel größeren Überblick und Kenntnis des Willen Gottes habe, als Salomo damals hatte. Gott spricht indirekt zu mir, indem ich sein Wort reflektiere und setzt im Gebet durch den Heiligen Geist Impulse frei. Und das ist ein Schatz, der jedem von uns zur Verfügung steht.

Zurück zu Salomo, der zunächst skeptisch sagt: „*Herr, du hast deinen Diener an Stelle Davids, meines Vaters, zum König gemacht, ich aber bin noch ein kleiner Junge.*“ Wir kommen uns manchmal klein und unfähig vor, wenn wir unseren Vorgängern, die manchmal Väter, gar Überväter sind, in der Führungsverantwortung nachfolgen. Oft werden wir im Ernstfall der Führungspraxis einfach ins kalte Wasser geworfen. Hier gilt immer „learning by doing“. Gott fragt den Anfänger: „Was soll ich dir mit auf den Weg geben?“ Salomo antwortet: „Gib deinem Diener ein Herz, das hört.“ Wozu, so fragen wir Salomo, soll ein hörendes Herz denn gut sein? Antwort: „Damit er deinem Volk Recht verschaffen und unterscheiden kann zwischen Gut und Böse.“

Als Menschen in Führungsverantwortung brauchen wir sowohl für das operative Geschäft als auch für die großen Linien unseres Leitens ein hörendes Herz. Was bedeutet das ganz praktisch ein hörendes Herz zu haben? Ich möchte das an drei Themen aus dem Führungsalltag kurz aufzeigen.

**AGB
Jahres-
versammlung
am 18.4.2015
in Leipzig
Thema:
Partnerschaftlich.
Dienend. Stark. -
Gemeinde leiten**



Wolfgang Kuhs ist
Hauptreferent der AGB-
Jahresversammlung am 18.4.
Er war Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse und ist in der
Gemeindeleitung in Hof.

Konfliktmanagement

Von Führungskräften erwartet man eine hohe Konfliktlösungskompetenz. Leider bleiben in der Hetze des Alltages die tatsächlichen Gründe, die zu einem Konflikt geführt haben im Verborgenen. Ein hörendes Herz hört tief hinein und durchdringt die Sachebene des Streits. Gerade als Mann bin ich eher darauf fixiert, sachlich zu analysieren und will sofort eine Lösung finden. Ein guter Leiter erspürt, was die Konfliktpartner wirklich bewegt und vernimmt die spezifische Not jedes Teammitglieds, die im gemeinsamen Konflikt so unterschiedlich aussieht. Hinter dem vordergründigen Gezänk des Teams hört das Leiterherz den Schmerz der ganzen Gruppe. Ein hörendes Herz versteht die Ängste der Streitenden, er vernimmt das Ächzen des Systems, welches das Zerwürfnis mitprägt, vielleicht sogar verursacht. Das hörende Herz eines Leiters bleibt aber nicht bei Beweggründen stehen. Es ist bewegt und will bewegen. „*Damit er deinem Volk Recht verschaffen kann.*“ Jeder im Team soll sein Maß, sein Recht erhalten. Es sollen faire und nachhaltige Lösungen entstehen, heilvollere Strukturen, die die Zusammenarbeit weniger störungsanfällig machen. Dabei sollte uns klar sein, dass die Haltung des „hörenden Herzens“ nicht Handlungskompetenzen der Konfliktlösung ersetzt, die wir uns als Führungskräfte anzueignen haben. Aber mit der Grundhaltung des „hörenden Herzens“ wenden wir alle diese Werkzeuge in die richtige Richtung hin an. Sie macht uns kreativ, dass wir nicht nur Probleme lösen, sondern Lösungen finden, die Herzen tiefgreifend verändern.

Unterscheidungsvermögen

Mein zweiter Punkt hat mit dem Wunsch Salomos zu tun: „*Damit er unterscheiden kann zwischen Gut und Böse.*“ In unserer Gesellschaft wird diese Unterscheidungskompetenz immer weniger sichtbar. Deshalb sucht man in den Führungsetagen der Unternehmen so

dringend nach integren Menschen. Integrität ist der am höchsten gewichtete Wert bei allen Befragungen von Führungskräften. Ein Herz, das hört, wird ethisch urteilsfähig. Es kennt und akzeptiert die Kategorien von Gut und Böse. Wer hört, lässt sich etwas sagen. Was sagt das Gesetz? Was ist fair? Was dient allen Interessensgruppen wirklich zum Guten? Gott, wie denkst du darüber? Für eine Unternehmenspolitik könnte das bedeuten, dass schwarze Zahlen kein Grund sind, rote Linien zu überschreiten und rote Zahlen keine Berechtigung zu einem „weiter so“ ohne Veränderungsbereitschaft. Manchmal wünschte ich in der Zeit Salomos zu leben, wo man offenbar noch dual denken und zwischen Gut und Böse so klar unterscheiden konnte. Wir haben es in unserem Führungsalltag nicht immer mit Schwarz oder Weiß zu tun. Und deshalb brauchen wir angesichts der Komplexität und der ethischen Dilemmas, in denen wir uns bewegen, die uns von oben her geschenkte Unterscheidungsgabe noch dringender. Auch in der Formulierung einer Unternehmenspolitik oder in Entscheidungsprozessen gib es bewährte Managementtechniken. Wir haben uns dieses Können anzueignen und es auszuüben. Wohl uns, wenn wir nicht nur dieses Handwerk beherrschen, sondern uns gleichzeitig – so quasi als „Unterbau von oben“ – ein Herz schenken lassen, das hört.

Selbstreflektion

Mein dritter Punkt beschäftigt sich mit der Frage: Wieviel Zeit soll eine Führungskraft für die persönliche Reflektion verwenden? Um die Haltung eines hörenden Herzens zu entwickeln, muss ich mir selbst immer wieder Fragen stellen. Bin ich noch in meiner Berufung? Was ist meine Vision und wie lebe ich sie? Brennt meine Leidenschaft noch? Was sind meine Stärken und Schwächen? Wie hat sich mein Charakter entwickelt? In Gesprächen mit Führungskräften

stelle ich sehr gerne folgende Gewissensfrage: Wieviel Zeit setzt du für die Führung deiner eigenen Person ein? 5, 10 oder 30%? Ein bekannter Führungsexperte ist der Auffassung, dass eine gute Führungskraft 50% seiner Zeit für diese Fragen einsetzen soll. Klingt übertrieben, aber hat es unser Herr nicht genau so vorgelebt? Wenn wir uns die ersten Kapitel des Markusevangeliums ins Gedächtnis rufen, dann sehen wir, wie sich bei Jesus Phasen intensiven Dienstes schnell mit Zeiten abwechselten, in denen Jesus sich zurückzog und nachdachte, betete, fastete und allein war. Der Herr behielt dies während seines gesamten Dienstes bei. Jesus praktizierte die hohe Kunst der Selbstreflektion. Er wusste, dass er sich in regelmäßigen Abständen an einen ruhigen Ort zurückziehen und sich wieder neu ausrichten musste. Er ging ganz bewusst diesen Weg in die Stille, um sich immer wieder darauf zu besinnen, wer er war, wie er seinen Auftrag ausführen sollte und wie sehr der Vater ihn liebte. Das versteht man unter Selbstmanagement. Niemand kann uns diese Arbeit abnehmen. Jede Führungskraft muss sich dieser Mühe selbst unterziehen, und das ist nicht einfach. Meine Erfahrung ist, dass sich die meisten Führungskräfte davor drücken, weil es so anstrengend ist. Wir versuchen lieber, andere zu inspirieren oder zu kontrollieren, statt uns mit strenger Selbstreflektion und innerem Wachstum auseinander zu setzen.

Das schönste Geschenk, das du den Menschen machen kannst, die du führst, ist deine gesunde, energiegeladene, Gott hingeebene und zielgerichtete Persönlichkeit. Niemand außer dir kann das in deinem Leben geschehen lassen. Es liegt also an dir, die richtigen Entscheidungen zu treffen, damit du einen Charakter ausprägst, der Gottes Wesen widerspiegelt. Man führt nur mit dem Herzen gut.

Wolfgang Kuhs ist Hauptreferent bei der AGB-Jahresversammlung.



Nachruf Willi Rapp

Am 29. Januar rief Gott, der Herr, Willi Rapp im Alter von 88 Jahren zu sich.

In den Herrnhuter Losungen lautete der alttestamentliche Vers für diesen Tag: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal (bzw. im Tal des Todesschattens), so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ (Ps 23,4) Die Todesanzeige war mit V6 aus demselben Psalm überschrieben: „Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des Herrn lebenslang.“

Die Wahrheit beider Verse hat Willi Rapp in seinem Leben und Sterben erfahren. Deshalb durften wir in der Trauerfeier Gott danken für das, was er an unserem heimgegangenen Bruder getan hat und was er durch ihn bewirken konnte.

Willi Rapp hat selber ein Fazit seines Lebens gezogen und schriftlich mit den Worten zum Ausdruck gebracht: „Gottes Gnade war größer als meine Schuld und als aller Widerspruch von Menschen.“

Er wurde am 22. November 1926 in Sporwinen/Ostproußen geboren und wuchs mit vier Geschwistern auf. Als er 13 Jahre alt war, begann der 2. Weltkrieg, an dem er als jugendlicher Soldat noch teilnehmen musste. Krieg und Vertreibung

brachten es mit sich, dass die Familie auseinander gerissen wurde und erst in der Nachkriegszeit wieder zusammen fand. Willi kam am Kriegsende in englische Gefangenschaft. Nach der Entlassung erlernte er den Schreinerberuf und legte die Meisterprüfung ab. Durch eine Schwägerin bekam er Kontakt zur Brüdergemeinde in Hohenlimburg und fand dort zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Dazu hat er sich folgendermaßen geäußert: „Ich lebe und sterbe in der herrlichen Gewissheit: Jesus Christus hat mich mit seinem Opfer am Kreuz von Golgatha für Gott teuer erkaufte. Mir hat er am 1. März 1946 durch die Botschaft von Werner Heukelbach das Herz für sein großes Heil geöffnet. Ich konnte es annehmen und daran festhalten. Auf dem Weg der Nachfolge habe ich immer zur rechten Zeit die richtigen Schwestern und Brüder als persönliche Freunde geschenkt bekommen, die mir halfen, im Glauben zu wachsen und mich zu bewahren.“

In Hohenlimburg lernte er auch seine Frau Esther, geb. Wittelmeyer, kennen. 1949 heirateten die Beiden. 1951 wurde Achim und 1952 Peter geboren. Ehepaar Rapp durfte im letzten Jahr die eiserne Hochzeit (65 J.) feiern. Willi war sehr dankbar für seine Ehefrau, die beiden Söhne und Schwiegertöchter, die vier Enkel und vier Urenkel und betete viel für sie. Als sein Sohn Achim ein Haus für seine Familie baute, zogen die Eltern mit ein. In der Gedenkfeier anlässlich der Beerdigung gaben die Söhne und alle vier Enkel ein eindrucksvolles Zeugnis davon, was ihnen ihr Vater und Opa bedeutet hat.

Willi Rapp war nicht nur ein guter Schreinermeister, sondern jemand, der von Gott reichlich mit geistlichen Gaben beschenkt wurde. Er liebte Gottes Wort und verkündigte es mit großer Begeisterung und Leidenschaft. Am 1. Mai 1957 erfolgte seine Berufung in den vollzeitlichen Dienst als Jugendprediger im Siegerland. Danach studierte er noch ein Jahr am Theologischen Seminar in

Hamburg. Diese Zeit hat ihn stark geprägt, und er hat oft und gern seine dortigen Lehrer zitiert. Seine Heimatgemeinde in Hohenlimburg berief ihn in den vollzeitlichen Dienst, den er 16 Jahre wahrnahm. Im Auftrag der 1980 gegründeten Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden übte er einen übergemeindlichen Reisedienst aus, der ihn in zahlreiche Brüdergemeinden in ganz Deutschland führte. Ab 1982 übernahm er für neun Jahre den Dienst als „Bundesbeauftragter für die Brüdergemeinden im BEFG“. Weiterhin gehörte er zahlreichen Gremien an. Ganz besonders lag ihm das Missionshaus Bibelschule Wiedenest (heute Forum Wiedenest) am Herzen. 44 Jahre gehörte er zur Vollversammlung und 22 Jahre arbeitete er im Bruderrat und im Schulausschuss mit. Willi Rapp half gern, geistlich und praktisch. Viele Menschen erfuhren Hilfe durch seine einprägsamen Bibelarbeiten bei Freizeiten und guten Gesprächen. Er sah aber auch die Notwendigkeit der finanziellen und praktischen Hilfe, die in Rumänien gebraucht wurden. Im Rahmen von „Missionshilfe Ost“ besuchte er häufig die Geschwister in Rumänien. Seine besondere Begabung lag im Predigen. Er konnte durch seine anschauliche und erfrischende Art der Verkündigung alle Altersgruppen ansprechen. Viele junge Paare baten ihn, sie zu trauen. Durch seine choleriche Art konnte er aber auch Menschen verletzen. Darunter litt er sehr und bat oft um Vergebung.

Wir wollen um Trost und Beistand für Esther Rapp beten. Jahrzehnte lang hat sie ihren Mann treu unterstützt und den Dienst mitgetragen. Willi Rapp ist nach Hause, zu seinem Herrn, gekommen. Sein wichtigstes Anliegen hat er mit den Worten ausgedrückt: „Ihm (d.h. Gott) allein gehört die Ehre“.

*Matthias Schmidt
ist Lehrer an der Biblisch-Theologischen Akademie in Wiedenest*



Reinhard Lorenz



Christian Göttemann



Ralf Kaemper



Markus Schäller



Friedemann Volke



Ralf Pieper



Ralf Steinhart



Diethard Klatt

AGB-Mitarbeiter im Gebet begleiten

12.-13.3. Die AGB-Geschäftsführung trifft sich in Rotenburg/Fulda

13.-15.3. D.Klatt ist zur Kassierertragung in Elstal

14.3. Chr. Göttemann ist beim Regio-Seminartag für Migrantenarbeit in Bad Kissingen

14.-22.3. R. Lorenz begleitet mit einem Team der BTA die Bibelausstellung in Hersbruck.

15.3. AGB-Mitarbeiter predigen in Bergisch-Gladbach, Hersbruck und Waldenburg

17.3. R. Steinhart ist regelmäßig im Asylantenwohnheim in Lindllar

18.3. F.Volke ist zum Dienst in der Gemeinde Wiesa

18.3. R.Kaemper ist im Hauptvorstand der Evangelischen Allianz

20.3. F.Volke ist in der Bibelschule Burgstädt

20.-22.3. M.Schäller hält ein Seminar zum Thema „MannSein“ in der Bibelschule Burgstädt

21.3. In Brandenburg findet das Regionaltreffen für Berlin-Brandenburg mit F.Volke statt

22.3. AGB-Mitarbeiter sind zu Predigtdiensten in Berlin, Mühlen-Bielstein und Lüdenscheid unterwegs

24.3. In der EFG Wiedenest findet das Regionaltreffen für das Oberbergische Land/Sauerland mit R.Kaemper und R.Lorenz statt

24.3. In Brandenburg findet ein Regionaltreffen der hauptberuflichen Mitarbeiter mit F.Volke statt

25.3. R.Steinhart und R.Lorenz führen ein Vorbereitungstreffen für den „Public-Praying-Einsatz“ in Olpe durch

26.-27.3. R.Kaemper und R.Lorenz sind im Präsidium in Elstal

27.-29.3. Antje und Markus Schäller halten ein Eheseminar in der Gemeinde Bergneustadt-Hackenberg

28.3. In Dresden findet das Regionaltreffen mit F.Volke statt

29.3. AGB-Mitarbeiter sind zu Predigtdiensten in Leipzig-Grünau

30.3. F.Volke ist zur Gemeindeberatung in der Region Brandenburg

4.-5.4. Ch.Göttemann ist zum Teamcoaching in der Gemeindegründungsarbeit in Hausham

5.4. AGB-Mitarbeiter predigen bei Ostergottesdiensten in Rothenburg/Tauber

11.4. Ch.Göttemann ist beim „Jesus-Unites-Treffen“ in Nürnberg

11.4. R.Lorenz bereitet mit der EFG Westoverledingen einen Einsatz mit der Bibelausstellung vor

12.4. AGB-Mitarbeiter sind zu Predigtdiensten in Papenburg, Plettenberg, Leipzig, Schkeuditz und Zwickau.

14.4. Der RSI-Leitungskreis und Team trifft sich in Gelsenkirchen

15.4. Das AGB-Evangelisationsteam trifft sich in Wiedenest

15.4. Die Leiter von AGB und Forum Wiedenest treffen sich

17.4. Schulung zur Erstellung von Internetseiten in Leipzig

17.4. Die Arbeitsgruppe Mentoring&Coaching unter der Leitung von Ralf Pieper lädt zu einer Mentorenschulung nach Leipzig ein

18.4. Die AGB-Jahresversammlung findet in Leipzig statt

19.4. AGB-Mitarbeiter predigen in Bad Belzig, Dresden und Schkeuditz

21.4. Der Beirat der Zeitschrift :PERSPEKTIVE trifft sich in Dillenburg

22.4. In Wendelstein findet das Regionaltreffen für Franken statt.

Predigtwerkstatt
Vom Bibeltext
zur Anwendung

24.04.2015

EFG Ennepetal

Oberbauer

Kotthausstraße7

Referent:

Markus Schäller



Inspirationstreffen

für Gemeinde-

gründung nach

dem T4T-Konzept

25.4.2015 in

Gelsenkirchen



Eine Jüngerschafts Revolution
mit Steve Smith und Y.K.

Inspiration

Evangelisation

8.-10.5.2015

in Krefeld



Bring deine
Gabe zur Welt!

Die Gabe der
Evangelisation

fördern

Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden K.d.ö.R.

AGB-Verwaltungsstelle, Schiebestr. 32, 04129 Leipzig, Telefon 0341-9015210, Email info@agb-online.de, www.agb-online.de
Spar- und Kreditbank Evangelisch-Freikirchl. Gemeinden Bad Homburg, IBAN: DE71 5009 2100 0000 4000 09, BIC: GENODE51BH2